Thorner Presse.

CIVITAS THORUN

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

№ 250. Sonntag den 25. Oktober 1885. III. Jahrg.

Das Lehrerpensions-Gesetz.

Der Plan der Regierung, die Schul-Unterhaltungs-Pflicht zu regeln und einen Theil der Schullasten auf die Schultern ates zu legen, hat bisher wegen Mangels an Mitteln hier- t verwirklicht werden können. Inzwischen wurde das Be- , wenigstens die Regelung der Pensionsverhältnisse der tarlehrer in die Wege zu leiten, immer dringlicher und wiederholte Anträge des Abgeordnetenhauses in den Vorder- gestellt, obwohl die Pensionszuschüsse und Unterstützungen eritirte Lehrer sich von Jahr zu Jahr im Etat vergrößert in den Jahren 1872—1882 stiegen diese Zuschüsse von auf 700,000 Mark. Es entstand nun die Frage, ob die ng der Pensionspflicht von der allgemeinen Regelung der nterhaltungspflicht losgelöst behandelt werden könne oder nd ob die Mittel zu einer gesonderten Regelung der Pen- rhältnisse vorhanden sein würden. Die Staatsregierung ngesichts des durch die Verminderung der Reichseinnahmen ußen entstandenen Deficits ihrerseits nicht in der Lage, ieser Richtung hin Anträge zu stellen, zumal sie sich der ng hingeben mußte, daß das anerkannte dringende Bedürfniß gelung der Pensionsverhältnisse einen Antrieb für die end- Regelung der Schulunterhaltungspflicht im Allgemeinen würde.

Die freikonservative Partei des Abgeordnetenhauses glaubte trotz der entgegenstehenden Hindernisse einen Gesetzesantrag gen zu sollen, welcher wenigstens eine provisorische Regelung nsionsverhältnisse der Volksschullehrer in Aussicht nahm. Antrag, welcher von den freikonservativen Abgeordneten t und Freiherrn von Zedlitz gestellt war, wurde von Mit- der freikonservativen, der konservativen und national- Fraktion unterstützt und fand im Hause sympathische me. Die Regierung stellte diesem Vorgehen keine Hinder- ntgegen und förderte das Unternehmen insofern, als sie da- rkte, daß die Bestimmungen des Gesetzes den Interessen der verwaltung nicht zuwider liefen. Schließlich wurde eine ng erzielt und das so vereinbarte Gesetz erhielt unter dem li die Königliche Sanktion.

Mit dem Lehrerpensionsgesetz haben die Volksschullehrer e bedeutende Vortheile erhalten: Das Gesetz stellt die in Bezug auf die Pensionirung der unmittelbaren Staats- n völlig gleich, ein jeder von ihnen erhält eine lebens- he Pension, wenn er nach einer Dienstzeit von mindestens Jahren in Folge körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche körperlichen oder geistigen Kräfte zur Erfüllung seiner Amts- n dauernd unfähig ist und deshalb in den Ruhestand ver- ird; die Pensionsberechtigung kann unter Umständen auch eintreten; die Pension beträgt nach dem vollendeten zehnten tjahre 15/60 und steigt jährlich um 1/60 bis zum Betrage von des Diensteinkommens. Bei Berechnung der Pension wird letzt bezogene Diensteinkommen an Geld, freier Wohnung, ung, Naturalien, sowie eine etwaige Dienstalterszulage und m Lehrer aus seinem kirchlichen Amte zufließende Einnahme runde gelegt, — eine Berechnung, welche das Interesse der in umfassendem Maße wahrt. Mit diesen Bestimmungen die Unsicherheit und Unklarheit der Pensionsbezüge auf, deren ellung bisher in erster Linie den — oft nicht einmal genügend ngsfähigen Gemeinden oblag.

Andererseits bringt das Gesetz aber auch den Gemeinden er- he Vortheile: sie sind nicht mehr die hauptsächlichsten erinnen der Pensionslast, sondern der Staat nimmt ihnen vornherein die Pensionslast bis zu einem Betrage von 600 Mark ab. Würde — wie dies beantragt wurde — der Staatsbeitrag höher normirt, dann würde vielen Gemeinden eine Erleichterung verschafft werden, für welche kein Bedürfniß vorhanden ist, jedenfalls aber konnte eine weitergehende Erleichterung der Schullasten nicht in diesem provisorischen Gesetz erstrebt werden, zumal sie für die Staatskasse finanzielle Folgen gehabt haben würde, welche angesichts der gegenwärtigen Finanzlage zu vermeiden waren. Um andererseits manche Schulunterhaltungspflichtigen nicht zu sehr zu belasten, ist auch eine Heranziehung des Stelleneinkommens zu der Pension mit der Beschränkung, daß dasselbe nicht unter 3/4 seiner Höhe und nicht unter das Mindestgehalt sinkt, vorgesehen worden.

Das Centrum hat dem Zustandekommen des Gesetzes manche Hindernisse bereitet, indem es die Uebernahme eines Theils der Schullasten auf den Staat als den Beginn der „Verstaatlichung" der Schule bezeichnete und dafür auch Verfassungsbedenken anführte. Die Freisinnigen ließen sich ihrerseits nicht die Gelegenheit entgehen, die Bestimmungen des Gesetzes als unzureichend zu bezeichnen und anzudeuten, daß, wenn es auf sie angekommen wäre, die Lehrer noch viel besser fortgekommen wären. Die Lehrer werden aber wissen, was sie hiervon zu halten haben und es denjenigen Parteien, welche sich um das Gesetz verdient gemacht haben, Dank wissen, daß sie trotz mancher entgegenstehenden Schwierigkeiten ihnen vom 1. April ab klare Pensionsverhältnisse mit gesicherten Bezügen verschafft und sich nicht von den Freisinnigen zu Bestimmungen haben verleiten lassen, welche die Verwirklichung und Durchführung des Gesetzes verhindert hätten. Jedenfalls haben die Lehrer mehr Vortheil von dem Pensionsgesetz als von der Art und Weise, wie die Freisinnigen den Mangel eines Pensionsgesetzes für ihre Zwecke auszubeuten suchten, nämlich womöglich die Lehrer noch jahrelang in der Schwebe zu erhalten und zu staats- und regierungsfeindlichen Zwecken zu mißbrauchen.

Politische Tagesschau.

Einer der wesentlichsten Vorwürfe, die gegen die freisinnige Partei seit Langem erhoben werden und die den Niedergang dieser Partei immer mehr gefördert haben, ist der Vorwurf, daß die Partei im Neinsagen unübertroffen, in der positiven Arbeit aber weniger groß ist. Neuerdings hat sich nun Dr. Barth in Lennep veranlaßt gesehen, öffentlich diesen Vorwurf, die Partei verstehe keine positive Politik zu machen, zu beleuchten. Er äußerte darüber wörtlich: „Es wäre doch geradezu der Gipfelpunkt aller Thorheit, wenn wir, die wir eine ausgesprochene Minderheit im Reichstag oder Landtag haben, große Gesetzentwürfe ausarbeiten wollten, von welchen wir im Voraus überzeugt sein müssen, daß sie die Mehrheit nicht finden werden." Die nationalliberale „Köln. Ztg." knüpft an diesen Satz, der die ganze Denkweise der Partei richtet, folgende Bemerkungen: „Politische Phrasen zu machen, freisinnige Forderungen aufzustellen ist billig wie Brombeeren. Aber in klar ausgearbeiteten Vorschlägen und Grundzügen öffentlich an den Tag zu legen, wie leicht und praktisch sich solche Forderungen in der Gesetzgebungspraxis verwirklichen lassen, und zwar auf besseren, vortheilhafteren Wegen, als sie die Regierung und die Parteien des praktischen Schaffens vorschlagen, das erfordert allerdings praktische Tüchtigkeit, schwere Arbeit und umfassende Kenntnisse, das erfordert vor Allem ein unbefangenes Urtheil, das auch den berechtigten Kern der Bestrebungen der übrigen Parteien zu erkennen vermag. Nichts aber ist thörichter als zu sagen, daß im öffentlichen Leben, im Parlament insbesondere ein Gesetzentwurf um deswillen aussichtslos sei, weil er von einer Minderheit eingebracht werde. Fast alle großen Reformen und Verbesserungen gehen ursprünglich von Minderheiten aus. Fürst Bismarck hat fast alle seine Erfolge in Deutschland nur im Kampfe, im zähen Beharren gegen große Mehrheiten ausgefochten und errungen. Es kommt nur darauf an, daß die praktischen Vorschläge der Minderheit gediegen, brauchbar und besser als die früheren der Mehrheiten sind. Darin aber liegt der wunde Punkt der Richter'schen Partei, die Alles besser wissen, aber nie zu positiver Gestaltung und Mitarbeit, nie über volksberückende Phrasen nach Muster des unsinnigen Rufes: Keine neue Steuern! hinauskommt. Dagegen was die Partei in Redensarten zu leisten vermag, das wollen wir spaßeshalber nur an einem neueren Beispiel darthun. Der frühere Oberbürgermeister Kieschke äußerte am 14. Oktober zu Königsberg in seiner Wahlrede wörtlich Folgendes: „Man sieht also, daß dem Deutschen nirgends die ihm gebührende Achtung gezollt wird, und da ist die Frage nach der Ursache dieser Erscheinung wohl eine ganz begründete. Die persönlichen Eigenschaften des Deutschen können daran unmöglich schuld sein, denn dieselben sind derart, das er überall gern gesehen werden müßte. Wird er doch im Auslande wegen seiner Tüchtigkeit, Solidität und Gewissenhaftigkeit allerorten geschätzt. Liegt es also nicht in der Persönlichkeit des Deutschen, dann haben wir einen anderen Grund aufzusuchen, und diesen finden wir in den inneren Verhältnissen unseres Vaterlandes, welche nicht derart sind, daß sie dem Auslande Achtung abnöthigen. Flinten und Kanonen sind wohl im Stande, dem Reiche eine Machtstellung nach außen zu geben, aber die inneren Verhältnisse erst sind der Werthmesser, nach welchem seine Bewohner vom Auslande geschätzt werden. Der Engländer, welcher sich zu Hause frei bewegen und behaupten darf, daß sein Haus auch seine Burg sei, erfreut sich überall der höchsten Achtung. Wenn man sich indeß, wie das bei uns leider geschieht, vor jedem Wink von oben her beugen muß, dann kann man unmöglich als freier Mann angesehen werden." Der arme gebückt einherschleichende Herr Kieschke, wie froh muß er aufathmen können, wenn er einmal so recht aus Herzensgrund in seiner Fraktionsversammlung seinem lieben Eugen Richter die Leviten lesen kann!"

Der englische Geheime Staatsrath hat die Appellation Riels, des Führers der Aufständischen in Kanada, gegen seine Verurtheilung zum Tode verworfen. Die Bestätigung des Todesurtheils versetzt die Pariser Presse in Paris in große Aufregung; alle Blätter verlangen bittend oder drohend von England Riels Begnadigung. Ernstere Folgen dürfte die Bestätigung des Urtheils in Kanada selbst, unter der Bevölkerung französischer Abstammung, hervorrufen, wo die Erregung schon jetzt eine hochgradige war.

Die Pariser Münzkonferenz hat am Donnerstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Es gilt nach Pariser Meldungen für wahrscheinlich, daß sich die Münzunionsstaaten mit Ausnahme Belgiens über eine Verlängerung der Konvention einigen werden, und zwar mit der Liquidationsklausel. Belgien soll der Beitritt bis zum 31. Dezember d. J. offen gehalten werden.

Ob die Monarchisten und die äußerste Linke zusammen in der Deputirtenkammer der französischen Republik Verlegenheiten bereiten können, darüber findet man jetzt spaltenlange Abhandlungen in der Pariser Presse. Daß es die Feinde der Republik thun werden, darüber ist man nicht im Zweifel, auch wenn Henri Rochefort und seine Getreuen nicht dahingehende Aeußerungen gemacht hätten. In Regierungskreisen rechnet man nach wie vor auf eine überwiegende Mehrheit der versöhnlichen Republikaner und trägt deshalb keine Sorge zur Schau. — In der Kapelle des Schlosses Eu fand am Donnerstag die kirchliche Trauung des Prinzen Waldemar von Dänemark und der Prinzessin Marie von Orleans statt. Bei dem sich daranschließen-

---

Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wenn Sander indeß glaubte, seine eigenthümliche Haltung ugenblicke seines Wegganges von Hugo sei unbemerkt ge- en, so irrte er doch gewaltig.

Emma stand am offenen Fenster und hörte nicht nur jedes der nur wenige Schritte von ihr entfernt geführten Un- tung, sondern beobachtete, als Hugo sprach, Sander besonders lb, weil dieser erst ein paar Augenblicke vorher ihr erklärt daß er Margareth schon noch finden und zur Rückkehr in Haus zwingen werde. Sie fürchtete, er werde nun, wenn ch, sofort nach der Villa gehen und dort nicht nur eine mische Szene aufführen, sondern bei der Gelegenheit auch n Geheimnisse auf die Spur zu kommen suchen.

Zu ihrem Erstaunen wurde er jedoch freundlicher als seither; er erwähnte sogar zuerst den Gedanken, Margareth fortan lich zu ignoriren.

Als Hugo ins Zimmer trat und ihr seine Erlebnisse erzählte, e sie ihm Mittheilung von dieser Wahrnehmung.

Hugo schüttelte den Kopf.

„Wenn Du richtig gesehen hast, Emma, dann verdient San- Benehmen allerdings eine schärfere Erwägung. Vorläufig ich Dich aber, dem Onkel noch nichts davon zu sagen. Wir en erst noch beobachten."

Emma versprach dies gern.

Hugo's Mittheilung ließ den Onkel ruhiger, als Beide rtet hatten.

„Sander wird nun wohl wissen, was er zu thun hat," war inzige Aeußerung hierauf, und der Abend verlief der Familie die vorhergegangenen: still und ruhig.

In dem einsamen Forsthause, dessen Bewohner seither in Friede, Freundschaft und innigster Harmonie gelebt, und in den man früher gar oft die glockenhelle Stimme der ein heiteres Liedchen singenden Emma hörte, hatten Mißmuth und finstere Verschlossenheit, Unzufriedenheit und Trübsinn die Herrschaft erlangt, und öfter seufzte Emma, wenn sie vom Fenster aus in der Richtung nach der Lichtung oder nach der Villa des Herrn von Stark blickte, mit Thränen in den Augen: „Margareth, Margareth, wie konntest Du mir das anthun!"

Das einst so freundschaftliche Verhältniß zwischen Hugo und Sander schien ohne merkbare Ursachen mehr und mehr zu erkalten, und Hugo, dem der Verkehr mit Sander zuletzt sogar abstoßend wurde, sehnte sich nach seiner neuen Stellung, wenn er sich auch nicht verhehlte, daß er dort gar Vieles vermissen werde, was ihm seither nahezu unentbehrlich geworden. Der Erinnerung an Margareth suchte er mehr und mehr einen gehässigen Charakter zu verleihen, so daß er also in dieser Richtung ohne sonderliche Anstrengung mit dem Gedanken an das Schalten einer Magd in seiner neuen Wirthschaft vertraut zu werden glaubte. An Einsamkeit war er seither schon gewöhnt worden, ja, er freute sich sogar, noch weniger als bisher mit Menschen zusammen zu kommen. Sein Onkel war in der letzten Zeit auch nicht aufgelegt gewesen, ihm das Bleiben im Forsthause angenehm zu machen, also auch von dieser Seite sicher keinen Grund, den Weggang zu verzögern.

Aber Emma, das sanfte, gute Mädchen, deren geräuschloses, freundliches Schalten und Walten im Hause, deren genügsamen, bescheidenen Sinn er während seines langjährigen Aufenthaltes im Hause seines Onkels zu würdigen hinreichend Gelegenheit gehabt und die nach der Katastrophe mit Margareth ihn als ihren einzigen Freund zu betrachten schien und sich mit unschuldiger Zutraulichkeit ihm näherte, — Emma würde er, das war ihm nur zu klar, schwer vermissen. Mit beklommenem Herzen nahm er wahr, daß ihre Blicke ihm oft recht wehmüthig folgten, als wolle sie sagen: „Bald habe ich gar Niemanden mehr, mit dem ich sprechen, dem ich vertrauen kann und der mich versteht!"

„Na, Hugo," rief ihm der Förster am Mittage des Tages vor seinem Weggange zu, „heute wollen wir zum letzten Male zusammen das Revier begehen. Es ist doch ein eigen Ding um die Trennung von einem vieljährigen, lieben Hausgenossen — — Donner und Doria, ich werde doch nicht etwa zum alten Weibe werden?" fügte er, sich unwillig wegwendend, hinzu. Sein Auge schien feucht geworden zu sein.

Emma vermied es, aufzusehen.

Hugo aber schien nur die Aufforderung gehört zu haben, griff nach seiner Büchse und schritt zum Hause hinaus, dort den Onkel erwartend.

Seit dem Weggange Beider mochten mehrere Stunden verflossen sein, als Emma, durch rasch näher kommende Schritte aufmerksam geworden, einen gräflichen Diener schon in das Haus eintreten sah.

„Ist Herr Frommhold zu Hause?"

„Nein, der Vater ist weggegangen."

„Kommt er bald wieder?"

„Es ist möglich."

Der Diener zog sich eben so schnell, als er gekommen, zurück, und Emma vermochte eine beunruhigende Ahnung nicht ganz zu unterdrücken.

„Mein Gott, ist schon wieder ein Unglück im Anzuge?" rief sie weinend, und das Köpfchen in beide Hände gestützt, saß sie mitunter krampfartig zusammenfahrend, auf einem im Hintergrunde des Zimmers stehenden Stuhle.

Wo weilten ihre Gedanken, daß sie das Oeffnen der Thür, wie auch das Eintreten von Personen zu überhören vermochte?"

Erst das ihr ungewohnte Rauschen von Seidenroben weckte sie aus ihren Träumereien. Erschrocken fuhr sie auf. Komtesse

den Dejeuner brachte der Prinz von Wales den Toast auf die Neuvermählten aus, der Graf von Paris toastete auf die fürstlichen Gäste, welche an der Hochzeitsfeier theilnahmen. Die Orleanisten versprechen sich aus dieser französisch-dänischen Verbindung goldene Berge für ihre Zwecke und konstatiren mit Genugthuung, daß die Orleans nunmehr in nahe Beziehungen zu den Königshäusern von England und Dänemark, sowie zu dem russischen Kaiserhause getreten seien. Freilich werden die Orleanisten ihre Freude etwas bezähmen müssen, der Antrag auf Ausweisung der Prinzen aus Frankreich liegt bereit, und wer weiß, welche Ueberraschungen die Deputirtenkammer in petto hat.

Aus den französischen Kolonien lauten die Nachrichten sehr bedenklich. Der „Voss. Ztg." wird darüber aus Paris telegraphirt: „Vor Tamatave auf Madagaskar haben die Franzosen in zwei Gefechten bei Farafatta und Sambirano Schlappen erlitten, welche die Hovas ermuthigten, ihrerseits angreifend vorzugehen. Anam ist in vollem Aufstande. In Tonking werden die Schwarzflaggen immer kühner und Cochinchina beginnt unsicher zu werden. Ueberdies wüthet in Tonking die Cholera, welche dem Expeditionskorps bereits dreitausend Mann gekostet hat. Auch aus Algier wird das Auftreten der Cholera gemeldet." Ob es angesichts dieser Hiobsposten die französische Regierung bei den 3000 Mann, die sie als Verstärkung Anfang November nach Tonking senden will, bewenden lassen wird und kann, erscheint sehr fraglich.

Das dänische Landsthing sprach über das Attentat gegen den Ministerpräsidenten Estrup in seiner heutigen Sitzung den lebhaftesten Abscheu aus. Der bezüglichen Auslassung des Präsidenten Liebe schloß sich das ganze Haus einschließlich der Linken an. Darauf wurde ein offener Brief des Königs verlesen, welcher den Reichstag bis zum 18. Dezember vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober 1885.

— S. M. der Kaiser hat gestern Baden-Baden verlassen. In Karlsruhe wurde Se. Majestät bei der Durchreise auf dem Bahnhofe vom Prinzen Karl von Baden, den Ministern und Generalen begrüßt. Heute früh 8¾ Uhr erfolgte die Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhofe zu Berlin, wo der Kronprinz den erlauchten Vater bewillkommnete. Am Mittag fanden sich die übrigen Mitglieder des Kgl. Hauses im Kaiserlichen Palais zur Begrüßung ein. Nachmittags hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Unterstaatssekretär Grafen Herbert Bismarck.

— Der „Reichsanz." publicirt amtlich die Ernennung des Landrath Freiherrn von Richthofen zu Stolp zum Polizeipräsidenten von Berlin. Frhr. v. Richthofen hat sein neues Amt bereits übernommen.

— In Bundesrathskreisen wird entgegen Zeitungsmeldungen bezweifelt, daß dem bevorstehenden Reichstage eine Vorlage wegen Baues eines Nordostsee-Kanals zugehen werde.

— Der Bundesrath beschloß gestern, die Eingaben des Vorstandes des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, des Vorstandes des schleswig-holsteinischen Provinzialvereins zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke, des Centralverbandes der evangelisch-christlichen Enthaltsamkeitsgesellschaften in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht sowie mehrerer Kreissynoden dem Reichskanzler zur Erwägung mit dem Ersuchen zu überreichen, zunächst Ermittelungen darüber anstellen zu lassen, in welchem Umfange und mit welchem Erfolge die Landesregierungen bezw. Gemeindebehörden von der ihnen gemäß § 33, 3 der Gewerbeordnung zustehenden Befugniß Gebrauch gemacht haben.

— Amtlicher Nachweisung zu Folge sind im Etatsjahr 1884/85 durch den Tilgungsfonds 9426 Schulddokumente des deutschen Reichs, u. zwar unverzinsliche Reichsschatzanweisungen von 1884, im Gesammtbetrage von 155 Millionen Mark eingelöst worden.

— Die Generalsynode nahm heute das Kirchengesetz betreffend die Dienstvergehen der Kirchenbeamten nach längerer Berathung an. Eine längere Debatte entspann sich namentlich darüber, ob zur Verfügung der Einleitung des förmlichen Disciplinarverfahrens wegen Irrlehre nur der Evangelische Oberkirchenrath oder auch die Provinzial-Consistorien zuständig sein sollen. Schließlich blieb es bei der Vorlage, welche die Zuständigkeit in dem angegebenen Falle auf den Ober-Kirchenrath beschränkt.

— Dem „Deutschen Tagebl." zufolge haben eine Anzahl unserer namhaftesten Künstler, darunter A. von Werner, Menzel, Thumann, Becker, v. Heydel, Hertel u. s. w. in einem längeren Schreiben an den Staatsanwalt Heinemann ihre Zustimmung zu seiner in der Broschüre „Der Prozeß Graef und die deutsche Kunst" ausgesprochenen Auffassung zu erkennen gegeben. Die Heinemann'sche Broschüre richtet sich bekanntlich gegen die verrückte Forderung eines Berliner Feuilletonisten, der die Sittlichkeitsparagraphen des Reichsstrafgesetzbuchs auf Künstler nicht angewendet wissen will.

— Der braunschweigische Staatsminister Graf Harry Wrisberg ist heute in Kamenz in Schlesien eingetroffen und hatte eine Unterredung mit dem Regenten Prinzen Albrecht. Die Deputation des braunschweigischen Landtags, welche das Wahlergebniß überbringt, ist Abends auf Schloß Kamenz eingetroffen und wird morgen von dem Prinzen empfangen.

Bremen, 22. Oktober. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Ems" ist heute Vormittag 10 Uhr in Southampton eingetroffen.

Braunschweig, 22. Oktober. Zu Ehren der Wahl des Prinzen Albrecht hatten gestern bereits viele Ortschaften des Herzogthums Flaggenschmuck angelegt und fanden Festzüge und andere Festlichkeiten statt. Das „Braunschweiger Tageblatt" erklärt sich in der Lage, die in einigen Blättern verbreitete Nachricht, der Prinz werde die Regentschaft nicht von hier, sondern von Hannover aus führen, als durchaus unbegründet bezeichnen zu können.

Stuttgart, 23. Oktober. Wie der „Staats-Anzeiger" mittheilt, erfolgt der Zusammentritt des Landtages keinesfalls vor Ende November oder Anfang Dezember.

Ausland.

Wien, 22. Oktober. Die Delegationen werden nächsten Sonnabend-Mittag vom Kaiser empfangen werden. Die österreichische Delegation wählte im Fortgang ihrer heutigen Sitzung den Budgetausschuß und den Petitionsausschuß. — Der Eisenbahnausschuß des Hauses der Abgeordneten hat die Vorlage wegen Verstaatder Prag-Duxer und der Dux-Bodenbacher Bahn genehmigt.

Wien, 22. Oktober. Das Haus der Abgeordneten nahm die ersten 8 Absätze des Adreßentwurfs der Majorität debattelos an. Der folgende Absatz über die organische Entwickelung der Autonomie führte zu einer längeren Diskussion, bei welcher Graf Coronini hervorhob, daß er und seine Parteigenossen die Autonomie, wie sie gegenwärtig in ziemlich weitgehender Weise bestehe, keineswegs antasten wollten, daß sie aber alles darüber Hinausgehende verderblich fänden. Im Interesse der Staatseinheit müsse er sich daher gegen eine Zunahme der Autonomie aussprechen. Auch halte er ein Gesetz über den Gebrauch der Landessprachen für nothwendig. Der Absatz wurde schließlich mit 173 gegen 149 Stimmen angenommen. Hierauf wurden noch 3 weitere Absätze des Adreßentwurfs nenehmigt.

St. Petersburg, 23. Oktober. Zu einer Wiener Depesche des Temps, nach welcher sich die beiden nordischen Kaisermächte darüber geeinigt hätten, Serbien eine territoriale Kompensation zu gewähren, sagt das Journal de St. Pétersbourg: Es dürfte genügen, dem gegenüber darauf hinzuweisen, daß die Mächte sich über eine Aktion auf der Basis der Erhaltung des status quo geeinigt haben und daß dadurch schon jede derartige Kompensation ausgeschlossen ist.

Konstantinopel, 22. Oktober. Nachdem die Mehrzahl der Mächte dem Vorschlag der Pforte betreffend den Zusammentritt einer Konferenz zur Berathung der bulgartschen Frage zugestimmt hat, wird die Konferenz voraussichtlich am 26. d. in Konstantinopel ihre Arbeiten beginnen.

Konstantinopel, 23. Oktober. Sir Drummond Wolff hat neuerdings seine Abreise verschoben.

Provinzial-Nachrichten.

Berent, 22. Oktober. (Brand.) Gestern in der Abenddämmerung entstand auf eine bisher noch unermittelte Weise in der Scheune des Ackerbürgers Pellowski in der Kapellenstraße hier Feuer, durch welches das Gebäude nebst diesjähriger Ernte vollständig vernichtet wurde. Der der Scheune benachbarte Stall des p. P. wurde gleichfalls vom Feuer ergriffen und beschädigt, ehe es der Feuerlöschmannschaft gelang, des Feuers Herr zu werden. Die Gebäude sind bei der Westpr. Feuersozietät versichert, der Einschnitt und sonstiges Inventar aber waren unversichert, so daß der Brandbeschädigte durch Verlust der ganzen diesjährigen Ernte einen empfindlichen Schaden erleidet.

Dirschau, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Der Fabrikbesitzer Muscate hat in dem Vorgarten seines in der Chausseestraße belegenen Hauses eine Statue der Ceres aufstellen lassen. Auf einem 3 Fuß hohen Postament steht die aus Bronze gegossene stattliche Statue, Aehren in der rechten Hand, im linken Arm eine Garbe haltend, und einen Aehrenkranz auf dem Haupte. Das Standbild macht einen gefälligen Eindruck und dient unserer Stadt zur Zierde. — Die Theatervorstellungen der Hoffmann'schen Gesellschaft erfreuen sich eines zahlreichen Besuches und werden die Leistungen hier anerkannt. Die Wahl der zur Aufführung gebrachten Stücke ist eine gute und macht uns Herr Hoffmann auch mit den Novitäten bekannt. Zur Aufführung gelangen demnächst das Schauspiel „Mutter und Sohn" von Charlotte Birch-Pfeiffer, das Lustspiel „Vicomte" von Letorières und das Lustspiel von Franz von Schönthan „Die goldene Spinne". — ... hiesigen Schulz'schen Seilerei wird gegenwärtig aus 33[illegible] Schnüren ein 40 Meter langer, 380 Millim. breiter und 2[illegible] starker Treibgurt gefertigt, der ca. 5 Centner wiegt und al[illegible] transporteur für eine benachbarte Zuckerfabrik bestimmt ist. ... Königliche Eisenbahnverwaltung läßt gegenwärtig auf [illegible] Eisenbahnstation einen Ueberladekrahn für Lasten bis zu 60[illegible] errichten. Hierdurch wird einem lange gefühlten Bedürfnisse [illegible] getragen.

Dirschau, 22. Oktober. (Errichtung eines Denkm[illegible] wird beabsichtigt, den im Jahre 1870/71 gefallenen Kr[illegible] Denkmal zu errichten.

Danzig, 23. Oktober. (Verschiedenes.) Beim Ent[illegible] Bierflasche hat ein hiesiger Restaurateur, indem hierbei der [illegible]hals abbrach, sich die linke innere Handfläche vollständig [illegible] und die Pulsader durchschnitten. — Der Arbeiter Albert [illegible] unternahm gestern dadurch auf der Straße einen Selbstm[illegible] daß er eine Quantität Salpetersäure austrank. In der [illegible] brach er unter großen Schmerzen zusammen, worauf er mittelst [illegible] dem Stadtlazareth geschafft wurde. Als Grund zu der ver[illegible]vollen That giebt er den wunderbaren Grund an, ihm sei [illegible] gestohlen worden. — Gestern Abend wurde der bereits im [illegible] ca. 70 Jahren stehende Custos des hiesigen Stadtmuseums, [illegible] und Historienmaler S. wegen des Verdachts wiederholter [illegible] gegen die Sittlichkeit und heute Vormittag der Schuhmacher [illegible] wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit an ein[illegible] verhaftet.

Schwetz, 21. Oktober. (Der Termin zur Versteigerun[illegible] dem Königlichen Holzhofe bei Schönau aufgestellten Brennhol[illegible] heute im hiesigen Schützenhause statt. Wie in früheren [illegible] waren auch diesmal Holzhändler aus Bromberg, Kulm, Marienwerder, Marienburg, Dirschau, Danzig rc., wie au[illegible] sitzer aus der Umgegend zu dem Verkauf erschienen. Posten [illegible] bis 100 Raummetern wurden zu Preisen, die etwas über [illegible] gingen, größere Posten aber meist zum Taxpreis erstan[illegible] ganze Bestand, etwa 32,000 Raummeter, ist bis auf das [illegible]holz verkauft worden.

Elbing, 23. Oktober. (Vor dem hiesigen Sch[illegible] wurde gegen den Bürgermeister der Stadt Bischofswerder, [illegible] verhandelt, welcher beschuldigt ist, im September 1883 [illegible] Strafkammer zu Rosenberg einen Meineid geleistet und ein[illegible] darauf vor demselben Richter-Kollegium unter Bezugnahme [illegible] früheren Zeugeneid eine falsche Versicherung abgegeben zu hab[illegible] Angeklagte ist seit Beginn des Jahres 1873 in Bisch[illegible] Bürgermeister und zu diesem Amte erst kürzlich von den [illegible] ordneten mit 10 von 12 abgegebenen Stimmen auf 12 J[illegible] unter Erhöhung seines Gehalts wieder gewählt worden. [illegible] Verhandlungsterminen vor der Strafkammer handelte es sich [illegible] darum, ob Bürgermeister Kolpack von einzelnen Bürgern für [illegible] Handlungen Geschenke, bestehend in Lebensmitteln, als [illegible] Wurst rc. angenommen habe. Kolpack stellte das [illegible] Abrede. Mehrere Belastungszeugen sagten aber eid[illegible] daß sie solche Eßwaaren der Frau Bürgermeister überbracht [illegible] diese dieselben nach einigem Zögern auch angenommen ha[illegible] hauptet werden drei derartige Fälle aus den Jahren 187[illegible] und 1879. Zwei der angeblichen Geschenkgeber sind inzw[illegible] reits verstorben. Im dritten Falle giebt die Frau K. [illegible] Annahme eines Schinkens und einiger Backwaaren zu, sie [illegible] aber Gegendienste geleistet und überhaupt ohne Wissen ihre[illegible] gehandelt haben, da dieser ihr die Annahme von Geschenken [illegible] hätte. Im Uebrigen waren die Zeugen-Aussagen sehr wider[illegible] Das dem Bürgermeister ausgestellte Leumundszeugniß ist ein [illegible]haftes. — Wie der „Danz. Ztg." telegraphirt wird, ver[illegible] Geschworenen die Schuldfragen, worauf der Angeklagt[illegible] sprochen wurde.

Konitz, 21. Oktober. (Der Lehrer Johann K.) wu[illegible] einer die Grenze des Erlaubten überschreitenden Züchtig[illegible] Schülers, welche den Tod desselben zur Folge gehabt hatte, [illegible] Strafkammer zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Aus Ostpreußen, 22. Oktober. (Prinz Heinrich von [illegible] wurde auf seiner Reise nach Ibenhorst vorgestern auf dem [illegible] in Tilsit von den Spitzen der Behörden begrüßt, ebenso [illegible] festlich erleuchteten Bahnhof in Heydekrug. In Tilsit hatte [illegible] große Menschenmenge eingefunden, der Prinz, welcher im [illegible] reiste, erschien am Koupeefenster und erwiderte die [illegible] Menge durch freundliche Grüße, bis der Zug abfuhr. [illegible] burg empfing der Prinz auf der Hin- und Rückreise den O[illegible] meister Korn. Ueber den Erfolg seiner Jagd sprach sich [illegible] sehr befriedigt aus. Inzwischen ist der Prinz Heinrich [illegible] Berlin zurückgekehrt.

Inowrazlaw, 23. Oktober. (Vereitelter Gefangenen-A[illegible] In der Nacht zum 19. d. Mts. hörte, wie der „O. P." [illegible] geschrieben wird, ein Gefangenenaufseher im hiesigen Justiz[illegible]

Aurelie stand, gefolgt von einer zweiten älteren und als Gesellschaftsdame im gräflichen Schloß fungirenden Dame, in der Thür.

„Warum weinen Sie, mein Kind?" fragte sie das verwirrt aufblickende Mädchen.

„Verzeihen Sie, Komtesse —"

„Wir sind in der Nähe mit dem Wagen verunglückt, haben nun erst nach einem andern Wagen geschickt und werden deshalb nur bis zur Ankunft desselben warten. Sie erlauben doch?"

Noch ehe Emma eine passende Antwort gefunden, fragte die Komtesse weiter:

„Wollen Sie uns nicht ein paar Stühle vor die Thür dort unter die Linden bringen und selbst mit zu uns kommen?"

Emma entsprach bereitwilligst diesem Wunsche und nahm schüchtern neben der sie freundlich anblickenden jungen Gräfin Platz.

„Jetzt erzählen Sie mir, warum Sie weinten. Beichten Sie mal, was Sie bedrückt."

„Gnädige Gräfin," fing Emma zögernd an, „ich fürchtete, als der Diener kam, eine — eine —"

„Nun, was denn?" ermunterte Aurelie das stockende Mädchen freundlich.

„— eine neue Unglücksbotschaft."

„Eine Unglücksbotschaft?" Werden Sie denn so oft von derartigen Posten heimgesucht?"

„In letzter Zeit, ja."

„Welches Unglück könnte Sie denn aber auch verfolgen? Wollen Sie mir das nicht etwas näher sagen? Fassen Sie nur Vertrauen zu mir!" fügte sie theilnehmend der Frage an, als sie bemerkte, daß Emma verlegen zögerte.

„Vor etwa zehn Tagen verschwand plötzlich meine Freundin; mein Vater ist seitdem hart gegen mich; Hugo, mein Cousin, der Bräutigam Margareth's — läßt mich die Handlungsweise seiner Braut zwar nicht entgelten, ich fühle aber doch, daß auch er mitunter glaubt, ich hätte von Anfang an mehr von dem Plane der Freundin gewußt, als ich angab, und nun hat er auch Unannehmlichkeiten bei — bei — Seiner Erlaucht gehabt wegen Margareth."

Emma waren aufs Neue die Thränen in die Augen getreten. Sie bemerkte aber mit welch' sichtlicher Theilnahme die Damen ihren Klagen zugehört hatten, und blickte schon etwas weniger scheu zu der Komtesse auf, aus deren Zügen deutlich hervorging, daß entweder durch die Erzählung oder durch die Erzählerin, oder vielleicht auch durch Beide ihr lebhaftes Interesse erregt worden war.

„Wie ist das spurlose Verschwinden eines Mädchens möglich gewesen? Hat man denn nichts Näheres über ihr Verbleiben erfahren?"

„O ja, Hugo will aber nichts mehr von ihr wissen, und ihr Vater — nun, das weiß ich noch nicht, was dieser beabsichtigt."

„Wo ist sie denn?"

„Bei Herrn von Stark."

„Wo?" fragten Gräfin Aurelie und ihre Begleiterin zu gleicher Zeit.

„Dort drüben in der hübschen Villa bei Herrn von Stark weilt sie," entgegnete Emma noch einmal ruhig, aber mit leiser Stimme.

„Bitte, erzählen Sie mir doch den Vorgang etwas genauer, liebe — wie heißen Sie?"

Emma."

„Bitte also, liebe Emma. Der Fall interessirt mich ungemein."

Emma erzählte nun, was sie ihrem Vater und Hugo bereits angegeben, und vervollständigte ihre Mittheilung durch das, was Hugo ihr noch weiter erzählt hatte.

„Und was hat der unglückliche Bräutigam mit meinem Papa in dieser Angelegenheit zu thun gehabt?" forschte di[illegible] Gräfin weiter.

Als nun Emma auch auf diese Frage Alles mi[illegible] hatte, was sie gehört, wendete sich Gräfin Aurelie [illegible] Begleiterin:

„Abscheulich!"

Diese bestätigte die kritisirende Bemerkung der Grä[illegible] durch einen zustimmenden Blick.

„Sie leben also jetzt ganz ohne irgend welchen [illegible] hier?" fragte nach kurzer Pause im Gespräche die [illegible] Aurelie.

„Ich habe nie eine andere Gesellschaft gehabt, als Ma[illegible] Seit diese nun fort ist, bin ich allein."

Emma sagte dies in einem so wehmüthigen, einen [illegible] an den Worten nicht zulassenden Tone, daß die Komtesse, [illegible] von der traurigen Lage dieses, wie ihr längst klar geword[illegible] Verstellung baren Mädchens, ihr schon einige Worte des [illegible] sagen wollte; sie unterließ dies aber, weil ihr inzwi[illegible] besserer Trost für Emma beigefallen sein mochte.

Ihr erst nachdenkender, dann aber heller werdende[illegible] deutete wenigstens darauf hin.

Es trat ein kurzes Schweigen ein, das indeß unte[illegible] wurde durch den Diener, welcher die Ankunft des [illegible] meldete.

Die Damen erhoben sich. Komtesse Aurelie reichte [illegible] die Hand, rief ihr noch freundlich zu: „Wir sehen uns [illegible] liebe Emma!" und ging dann dem in der Nähe [illegible] Wagen zu.

8. Kapitel.

Rascher Entschluß.

Margareth durfte, wie sie recht wohl wußte, Ella [illegible] wahren Gedanken nicht merken lassen, mußte vielmehr [illegible] der Liebe des Herrn v. Stark zu seiner Tochter immer[illegible]

...em seiner Revisionsgänge ein eigenthümliches Geräusch, das ...iner der im oberen Theil des Gebäudes belegenen Zellen kam. ...gab sich, daß die Insassen dieser Zelle, drei zum Zuchthaus ...theilte Gefangene, Anstalten gemacht hatten, das Weite zu suchen. ...r von ihnen, welcher gefesselt gewesen war, hatte sich der Fesseln ...igt, die Kette lag, an zwei Stellen durchfeilt, auf dem Fuß... Gegen die drei Gefangenen, die wieder dingfest gemacht ...n, wird nunmehr wegen Meuterei strafend vorgegangen werden.

* Zur Landtagswahl.

... Kulm, 22. Oktober. (Das polnische Westpreußische Central-...omitee) und die in den einzelnen Kreisen gewählten Delegirten ... heute hier eine Sitzung ab. Es wurde das Provinzial-Wahl-...e gewählt; dasselbe besteht jetzt aus den Herren J. v. Lyskowski-...szewo, B. v. Czarlinski-Zakrzewko, A. v. Dzialowski-Mirakowo, ... Parczewski-Belno und dem bekannten Geistlichen v. Wolszlegier-...sdorf. Der letztere wird Schriftführer im Komitee, während ...rczewski-Belno den Vorsitz übernimmt. Als Abgeordnetenhaus-...daten bestimmte man für die Wahlkreise Stuhm-Marienwerder: ...utsbesitzer Heinrich v. Donimirski-Hintersee; für Rosenberg-...enz: den Abgeordneten v. Lyskowski-Mileszewo; für Löbau: den ... v. Lyskowski-Mileszewo; für Strasburg: den Gutsbesitzer ...kowski-Gajewo; für Thorn-Kulm: den Amtsvorsteher v. Slaski-...o und den Gutsbesitzer A. von Dzialowski-Mirakowo; für ...: den Gutsbesitzer v. Parczewski-Belno; für Konitz-Tuchel-...hau: den Amtsvorsteher v. Wolszlegier-Schönfeld und den früheren ...putirten v. Polczynski-Wysoka; für Flatow-Dt. Krone: den ...vorsteher v. Pradzynski-Skarpi; für Berent-Stargard: den ...lus Mizerski-Pelplin und den Mühlenbesitzer Kantak-Pilla: für ...adt-Karthaus: den Domherrn Neubauer-Pelplin; den zweiten ...daten soll die Wahlmänner-Versammlung in Zoppot beschließen, ...behauptet wird, es sei gegen den bisherigen Abg. v. Thokarski ...ntrigue gesponnen worden. Der letztere war in der Versamm-...erschienen und widerlegte die gegen seine Wiederwahl gemachten ...llungen. Schließlich wurde auf Antrag des Herrn L. v. Czar-...-Zakrzewko beschlossen, der Gründung eines polnischen Central-...komitees für alle polnischen Landestheile Preußens näher zu treten ...nerhalb der nächsten Versammlung Vorschläge zu unterbreiten.

— (Konservative Kandidaturen.) Eine in Hohen-... abgehaltene Versammlung konservativer Vertrauensmänner des ...er und Neidenburger Kreises stellte als Kandidaten für die ...stehende Wahl zum Abgeordnetenhause die bisherigen Abgeordneten ... Major Rohde-Horst und Besitzer Stephani-Omulef (Kreis ...burg) auf.

Lokales.

...tionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 24. Oktober 1885.

— (Konservativer Verein.) Am Montag, den 26. ..., Abends 8 Uhr findet im Schützenhause eine Sitzung des Vor-... statt. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das vollzählige ...inen der Vorstandsmitglieder dringend erwünscht.

— (Personalien.) Der Regierungs-Assessor v. Wuthenau ... Regierung zu Marienwerder zur dienstlichen Verwendung über-... Dem Baurath Fromm zu Langefuhr bei Danzig ist der ... Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. Zu Amtsvorstehern ...rnannt: Der Hofbesitzer Marohn zu Gurske für den Bezirk ...e im Kreise Thorn, der Gutsbesitzer Trehse zu Kl. Rohdau für ...Bezirk Rohdau im Kreise Rosenberg und der Gutsbesitzer Busch ...oschnitz für den Bezirk Fronza im Kreise Marienwerder.

— (Bahneröffnung.) Die Eröffnung der Eisenbahn-... Lyck-Johannisburg ist nunmehr auf den 16. November d. J. ...ellt worden. Mit diesem Tage wird die ganze Linie Gülden-...-Lyck fertig gestellt sein.

— (Die Artillerie-Kapelle) konzertirt morgen Nach-... im „Wiener Café“ und Abends im „Schützenhausgarten.“

— (Eißler-Konzert.) Die Schwestern Marianna Eißler, ...virtuosin, und Emmy Eißler, Pianistin, sowie der Konzersänger ...ist) Karl Riese — erstere beiden aus Wien, letzterer aus Prag ...aben sich zu einer Konzerttournee vereinigt und werden auf der-... auch am 8. November Thorn berühren, worauf wir schon jetzt ...em hohen Interesse, das dieses Konzert bieten wird, aufmerksam ...n. Ueber das Künstler-Trio liegen uns Kritiken vor aus Berlin, ... Hamburg, Frankfurt a./M., Köln, Hannover, Weimar, Elber-... Kassel 2c. Wir kommen auf das Konzert später noch zurück und ...len vorläufig nur, daß es dem Arrangeur, Herrn Buchhändler Schwartz wiederum gelungen ist, uns die bevorstehenden musikalischen Genüsse für ein wohlfeiles Entree zu verschaffen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden verurtheilt: der frühere Lehrer Richard Fengler aus Friedrichsbruch wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängniß; die Wittwe Eva Rietz geb. Stoyk aus Schönwalde wegen fahrlässiger Tödtung zu 14 Tagen Gefängniß; der Einwohner Franz Kancewska, der Arbeiter Franz Kancewski und die Einwohnerfrau Marianna Kancewska geb. Paczkowska, sämmtlich aus Mocker, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, die beiden ersteren zu je 14 Tagen und die letzteren zu 8 Tagen Gefängniß.

— (Erhängt.) Wir berichteten kürzlich über einen Mordanfall, der auf der Chaussee von Mlyniec nach Seyde bei Gelegenheit des Mlyniecer Jahrmarktes ausgeführt worden ist. Der Thäter wurde in der Person des Gärtnersohnes Henkel ermittelt. Henkel flüchtete, wurde aber in der Nähe von Schwetz aufgegriffen und entzog sich der strafenden Nemesis, indem er sich erhängte.

— (Baumfrevel und Unfug.) Zwei Maurergesellen und ein Zimmergeselle wurden gestern Abend von einer Militär-Patrouille der Polizeibehörde eingeliefert, weil sie auf der Kulmer Vorstadt junge Bäumchen abbrachen und die Passanten mit denselben belästigten.

...eiche Freundin mehr und mehr an sich zu fesseln suchen. ...halb und bei der starken Stelbstbeherrschung Margareth's er-... es nicht auffällig, daß diese, als Ella eben furchtsam zu-...wich, dem Kinde lachend sofort zugerufen vermochte: „Komm zu mir, liebe Ella; bist Du mir garnicht mehr gut?“

Zögernd, langsam kam Ella näher.

„Ich fürchtete mich vor Ihrem finsteren Blicke — nun sind ...aber wieder freundlich. — Nicht wahr, Sie sind nun nicht ...“ fügte sie rasch an und umschlang sie.

„Nein, mein Kind, Du weist ja wie lieb ich Dich habe.“

(Fortsetzung folgt).

Kleine Mittheilungen.

(Ein resolutes Mädchen!) Ein Börsenspekulant ...Frankfurt a./M. hatte an der hübschen Tochter eines dortigen ...ers derart Gefallen, daß er glaubte, dem Mädchen seine Neigung ... ein Schreiben kundgeben zu müssen. Er setzte sich hin, schrieb ... ziemlich unverfrorenen Liebesbrief und schickte seinen Diener mit ... Schreiben nach der Wohnung der Eltern des jungen Mädchens. ... Fräulein versprach sonderbarer Weise, Nachmittags nach der ...nung des Herrn kommen zu wollen; er möge nur warten. Der ...ebte Herr erwartete mit Sehnsucht die Ankunft der Angebeteten, ...stürzte ihr, als sie erschien, freudeberauscht entgegen. Aber seine ...gluth wurde bald abgekühlt. Das Mädchen hatte eine Reitpeitsche ...bracht und verbläute den Verliebten ganz gründlich. Dann zog ...nen alten Revolver, der jedoch nicht geladen war, hervor und ...gte den Feigling, sich niederzusetzen und schriftlich zu bestätigen, ...r ein ganz erbärmlicher Mensch und dergl. mehr sei. Auch mußte ...n Siegel darauf drücken, damit man an der Echtheit des Schrei-... nicht zweifeln könne. Alsdann verließ sie ihn mit den Worten, ... wenn er bis zum andern Tage nicht nachweise, daß er tausend ...t an die Armen oder eine wohlthätige Stiftung gezahlt habe, ...as Schreiben veröffentlichen würde; es sei ihr einerlei, was dies ...Folgen haben könne. Habe er jedoch den Befehl erfüllt, so sollte ...as Schreiben zurückerhalten. Am nächsten Morgen erschien der ... in der elterlichen Wohnung des Fräuleins, gab die Quittung ... Stiftung ab und erhielt sein Schreiben zurück. Das Vorgehen ... Mädchens soll in Frankfurt viel Anerkennung gefunden haben!

(Die folgende hübsche Anekdote) aus dem Gebiete der „praktischen Mathematik“ erzählt ein Anglo-amerikanisches Blatt. Der Lehrer hat seinen Schülern eben klar gemacht, daß man Gleiches nur zu Gleichem addiren könne, daß zum Beispiel 2 Kühe oder 2 Pferde zusammen nicht etwa 4 Kühe oder 4 Pferde ausmachen. „Aber, Herr Lehrer,“ rief der kleine Sohn eines Milchhändlers, „2 Quart Milch und 2 Quart Wasser geben doch zusammen 4 Quart Milch.“ Der Lehrer mußte sich gefangen geben.

(Ein galanter Gauner.) Ueber einen solchen weiß der „Petersb. L.“ Nachstehendes zu erzählen: Im Alexandra-Theater verlor eine junge Dame eines Tages ihre kostbare Brosche. Sie wollte den Vorfall nicht veröffentlichen und fügte sich in ihr Schicksal. Vor einigen Tagen erhält sie plötzlich folgendes Schreiben: „Hochgeehrtes Fräulein! Ich Endesunterzeichneter habe die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß ich weiß, wo ihre Brosche sich befindet und möchte Ihnen dieselbe gern einhändigen. Eine Geldbelohnung verlange ich nicht, denn ich halte es für niedrig, von einer Dame, die ich liebe, Geld anzunehmen; andererseits aber wäre es eine Dummheit von mir, wollte ich Ihnen den verlorenen Gegenstand ohne jegliche Belohnung zurückerstatten. In Anbetracht meiner grenzenlosen Liebe zu Ihnen verlange ich für die Brosche — einen Kuß! Morgen, um 8 Uhr Abends, werde ich Sie an der Ecke des Newski- und des Liteini-Prospects, bei dem Restaurant von Palkin, erwarten, und, wenn Sie die von mir angegebene Zahlung nicht verweigern, Ihre Brosche Ihnen einhändigen. Einer von Ihren Anbetern.“ — Die Sache war der jungen Dame doch etwas peinlich und sie wußte nicht, welchen Entschluß sie fassen sollte. Da kam ihr plötzlich Hilfe in der Gestalt ihres Kammermädchens, welches sich erbot, für den kurzen Augenblick die Rolle ihrer Herrin zu spielen. Das Kammermädchen verkleidete sich also möglichst schön, verdeckte sich das Gesicht, so daß nur der Mund zu sehen war, und begab sich zum Stelldichein. Kaum am bestimmten Orte angelangt, bemerkt sie einen Herrn, welcher auf sie zutrat. „Einverstanden?“ fragte dieser. „Einverstanden!“ lautete die Antwort und im nächsten Augenblick hatte das Kammermädchen einen herzhaften Kuß auf den Lippen. „Bitte, hier ist auch das Versprochene,“ sagte galant der junge Mann und überreichte einen in Papier gewickelten Gegenstand, „nur“, fügte er hinzu, „dieses Ding ist falsch, ebenso falsch wie der Kuß; Sie sind das Stubenmädchen und nicht das Fräulein!“ Sprach's und verschwand. — Im Papier lag ein Stückchen Holz.

Mannigfaltiges.

Hannover, 19. Oktober. (Reiterstückchen.) Das hiesige „Tageblatt“ meldet Folgendes über ein Reiterstückchen, das an die Zeiten eines Seydlitz gemahnt und gegenwärtig die hiesigen militärischen Kreise um so mehr erfüllt, da nicht jugendliche Wagehälse, sondern gereifte Männer die Helden desselben sind. Bei einer vom Offizierkorps der königlichen Reitschule veranstalteten Parforcejagd betheiligten sich nämlich die Herren Generäle von Krosigk und von Versen, und zwar ritten beide die etwa dreistündige Jagd ohne Sattel, Bügel und Decke auf dem blanken Pferderücken. Nur wer da weiß, welche Hindernisse an Gräben und Hecken bei einem solchen Reiten zu nehmen sind, ist im Stande, die Größe dieser Leistung ganz zu übersehen, und kann den Jubel verstehen, unter dem die genannten Herren nach ohne Unfall beendeter Jagd sich vom Pferde schwangen. Wo solche Vorbilder leuchten, da muß naturgemäß ein echter, flotter Reitersinn gedeihen.

Zwornik in Bosnien, 19. Oktober. (Erdbeben.) Gestern Abend, 7 Uhr 46 Minuten, wurde schwaches, 3 Sekunden, um 9 Uhr 40 Minuten sehr heftiges, 6 Sekunden, um 10 Uhr 50 Minuten wieder schwaches, 2 Sekunden, und um 11 Uhr 30 Minuten ziemlich starkes, 3 Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt, von dumpfem Getöse begleitet.

New-York. (Es giebt noch Richter in Amerika!) In Santa Cruz, Colorado, ereignete es sich vor Kurzem, daß ein in der ganzen Gegend bekannter und gefürchteter Desperado, Namens John Kennedy, sich wegen einer von ihm begangenen Gewaltthat gerichtlich zu verantworten hatte. Gerade nachdem der Richter den Fall resumirt hatte und eben im Begriff war, den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängniß zu verurtheilen, fing dieser an um sich zu schlagen und Alles, was ihm nahe kam, niederzuwerfen. Schon hatte es den Anschein, als würde er bald mit der ganzen im Gerichtssaal anwesenden Versammlung aufgeräumt haben, als der Richter seinen Rock abwarf, von seinem Sitz herniederstieg und, da er zu den stärksten Männern der ganzen Umgegend gehört, den ungeberdigen Kennedy nach einem kleinen Faustkampf überwältigte und den sich jetzt wieder heranwagenden Konstablern übergab. Dann bestieg er auf's Neue seinen Sitz, zog seinen Rock wieder an und vollendete, ohne eine Miene zu verziehen, die bereits vorhin begonnene Sentenz, nur mit dem Unterschiede, daß er den braven Kennedy statt zu 2 Monaten jetzt zu deren 4 verurtheilte, wogegen derselbe dieses Mal nicht das Geringste einzuwenden hatte.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Danzig, 22. Oktober. Der mit den Restaurationsarbeiten im Marienburger Schlosse betraute Regierungsbaumeister Steinbrecht arbeitet an einem Werk unter dem Titel „Die Baukunst des deutschen Ritterordens in Preußen“, wovon der erste Theil unter dem besonderen Titel „Thore im Mittelalter, ein Beitrag zur Baukunst des deutschen Ritterordens mit 14 Tafeln und 19 in den Text gedruckten Abbildungen in Folio bei Julius Springer in Berlin bereits erschienen ist. Dieses Werk beruht auf persönlichen Forschungen und ist für den behandelten Gegenstand von grundlegender Bedeutung. Da letzterer für jeden Freund der Geschichte im Allgemeinen und unserer Provinz im Besonderen von hervorragendem Interesse ist, so wird die Anschaffung des Werkes warm empfohlen. Der Preis des bereits erschienenen Theiles beträgt 24 Mk.; bei größeren Bestellungen gewährt der Verleger noch einen Rabatt.

Humoristisches.

(Eine originelle Bitte.) Dieser Tage langte bei einer Wiener Militairbehörde ein sichtlich mit besonderer Mühe und Zeitaufwand ausgefertigtes Schriftstück eines Landgemeinde-Bürgermeisters ein, in welchem mit einer außerordentlich erheiternden, leider aber nicht druckfähigen Detail-Motivirung die höchst originelle Bitte gestellt wird: das hochlöbliche Kommando wolle den in seine Heimathsgemeinde — den Ort des Beschwerdeführers — beurlaubten Gemeinen Josef M. ehebaldigst wieder einberufen, weil derselbe, seitdem er bei „die Soldaten“ ist ... bei den Weibsleuten im Orte zu viel Unheil anrichte! Man kann sich die Heiterkeit vorstellen, welche diese Eingabe bei der betreffenden Militärbehörde hervorrief.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. Oktober.

	23 10./85.	24.10./85.
Fonds: ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	200—80	201
Warschau 8 Tage	200—40	200—55
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	—
Poln. Pfandbriefe 5%	60—30	60—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—30	55—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Posener Pfandbriefe 4%	100—90	100—80
Oesterreichische Banknoten	162—60	162—70
Weizen gelber: Oktober-Novb.	158—50	157—50
April-Mai	166	165—50
von Newyork loko	96	96½
Roggen: loko	135	134
Oktober-Novb.	134	133—50
Novb.-Dezemb.	134	133—50
April-Mai	140—75	140—25
Rüböl: Oktober-Novb.	44—80	45
April-Mai	46—40	46—30
Spiritus: loko	38—70	38—70
Oktober	38—60	38—50
Novb.-Dezember	38—60	38—50
April-Mai	40—20	45—10

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 Cpt.

Getreidebericht.

Thorn, den 24. Oktober 1885.

Weizen:	feinster heller	131/34 pfd.	M.	141—144.
	hochbunt glasig	130/33 pfd.	„	139—142.
	bunt, mit Besatz	127/30 pfd.	„	137—140.
	bezogen und klamm	125/28 pfd.	„	136—137.
	krank, stark blauspitzig	124/25 pfd.	„	134—136.
Roggen:	vollkörnig und hell	122/25 pfd.	„	120—123.
	gesunder Mittel-	120/22 pfd.	„	118—120.
	mit Radebesatz	115/19 pfd.	„	115—117.
Gerste:	Brauwaare	112/15 pfd.	„	115—120.
	Futterwaare		„	108—110.
Erbsen:	Kochwaare, ohne Handel		„	140—145.
	zu Futterzwecken		„	115—120.
Hafer:	hell, vollkörnig		„	124—128.
	besetzt		„	118—122.

Börsenberichte.

Danzig, 23 Oktober. Getreide-Börse. Wetter: feucht und trübe. Wind: SSO.

Weizen loco hatte heute eine starke Zufuhr von Transitwaare, aber eine sehr flaue und lustlose Stimmung und sehr mühsam konnten 600 Tonnen Käufer zu neuerdings um 2 M. billigeren Preisen als gestern finden; inländischer Weizen war nur schwach zugeführt und konnte zu ziemlich unveränderten Preisen verkauft werden. Bezahlt ist für inländischen Sommer-126pfd. 145 M., bunt 126pfd. 146 M., hellbunt 125—127pfd. 145—148 M., glasig 126 7pfd 146, hochbunt und glasig 129pfd. 150 M, für polnischen um Transit blauspitzig 125pfd. 125 M., bezogen 123pfd. 128 M., bunt krank 122pfd. 128 M, bunt 121—127pfd. 130—137 M., hell krank 120pfd. 134 M., gut bunt 127pfd. 139 M., hellbunt 122 3—127pfd. 135 bis 140 M. hochbunt glasig 130pfd. 141 M, weiß krank 120—122pfd. 130—134 M., für russischen zum Transit stark ausgewachsen 110pfd. 103 M., bunt sehr krank 108 9pfd. 105 M., Ghirka 126 7pfd. 135 M, bunt bezogen 119 20, 126 7pfd. 126, 130 M., roth besetzt 126pfd. 132 M., bunt krank 119 20, 125 6pfd. 115—134 M., roth 114pfd. 121 M., roth krank 119 20pfd. 126 M, roth 125 6pfd. 133 M., strenge roth 128 9pfd. 140, 141 M., rothmilde 128pfd 136 M., bunt 122 3—128 9pfd. 132—136 M., hellbunt 122 3pfd. 135 M., weiß 127pfd 140 M per Tonne. Termine Transit Oktober-Novbr. 135 50 M. Br., 135 M. Gd., November-Dezember 135 50 M. bez., Dezember-Januar 137 M. bez, April-Mai 144 50, 144, 143 50 M. bez., Juni-Juli 147 50, 147 M. bez. Regulirungspreis 135 M.

Roggen loco wurde zu ziemlich unveränderten Preisen gekauft, und sind 510 Tonnen gehandelt. Bezahlt nach Qualität ist per 120pfd. für inländischen 122, 122 50, 123 M., für polnischen zum Transit 94, 95, 96, 97, 98 M., für russischen zum Transit 94 M., schweren 97 M. per Tonne Termine April-Mai Transit 104, 103 50 M. bez., Mai-Juni Transit 105 50 M. bez. und Br., 105 M. Gd. Regulirungspreis 123 M., unterpolnischer 97 M. Transit 95 M.

Gerste loco ruhig und brachte russische 97pfd. 90 M. 98pfd. 93 M. 101pfd. 100 M., Futter- ohne Gewicht 84 M., ordinäre 78 M. per Tonne

Königsberg, 23. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 38,25 M. Br., 38,00 M. G, 38,00 M. bez., pro Oktober 38,00 M. Br., 37,75 M. Gd, —,— bez, pro Novbr. 38,00 M. Br., 37,75 M Gd. —,— M. bez, pro Novbr.-März 38,25 M. Br., 37,75 Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 40,00 M. Br. —,— M. Gd. —,— M. bez., pro Mai-Juni 40,75 M Br., 40,00 M. Gd, —,— M., bezahlt.

Berlin, 23. Oktober. Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 493 Rinder, 866 Schweine, 580 Kälber, 2857 Hammel (Ueberständer vom Montag). Von den Rindern wurden ca. 150 Stück verkauft und die vorigen Montagspreise leicht erzielt. Die Tendenz und Preise des Schweinemarktes waren ebenfalls diejenigen des vorigen Montags. Ia. Qualität war nicht angeboten. Der Markt wird nicht geräumt. — Der Kälberhandel verlief ziemlich glatt. Bessere Waare wurde durchschnittlich wohl etwas höher bezahlt, als am letzten Montag Ia. 44—50, beste Kälber bis 52, IIa. 34—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel blieben ohne Umsatz.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. Oktober 1,36 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [21p nach Trinitatis] 25 Oktober 1885.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs

Beichte 8½ Uhr.

Kollekte für die hilfsbedürftigen evangelischen Gemeinden.

Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.

Vormittags 11½ Uhr Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachher Beichte und heiliges Abendmahl.

Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der St. Jacobs-Kirche:

Vormittags 8½ Uhr; Militärandacht mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Theer-Anstrichs von Holztheilen in den Ställen des Kavallerie-Kasernements findet am

Freitag d. 30. Octbr. cr.

Vormittags 11 Uhr

im Büreau der Garnison-Verwaltung ein Submissions-Termin statt. Objekt 529 Mk. Bedingungen pp. sind im Büreau einzusehen.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Die Urwähler

des III. Bezirks, und zwar Altstadt Nr. 166 bis inkl. 230 werden ersucht, zur Besprechung über Aufstellung von Wahlmännern am **Montag**, Abends 8 Uhr im **Wegner**'schen Lokal gegenüber der Gasanstalt zahlreich zu erscheinen.

Mehrere Urwähler.

Schönsee.

Sonntag den 25. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr

findet in der Apotheke zu Schönsee eine

Versammlung

deutscher konservativer Urwähler statt, zu welcher ergebenst einladet

Das konservative Wahlkomitee zu Schönsee

Religiöse Vorträge

über die

persönliche Wiederkunft Christi,

fortgesetzt im

Schumann'schen Saale,

Sonntag, den 25. October, Nachmittags 4 Uhr und **Mittwoch**, den 28. Oktober, Abends 8 Uhr.

Eintritt Jedermann frei.

Med. Dr. Bisenz

Wien I, Gonzagagasse 7, heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft“ (11. Aufl.) Preis 1 Mk.

Gründlichen Unterricht

in **Klavierspiel** und **Gesang** (dramatischer Kirchenstyl, Salonvortrag) ertheile ich Anfängern und Vorgeschrittenen gegen mäßiges Honorar. Ausbildung bis zur höchsten Stufe.

Clara Engels,

Coppernikusstraße 209.

Bei vorkommenden **Trauerfällen** empfiehlt sich zur

Besorgung sämmtlicher Obliegenheiten,

als da sind: **Träger, Wagen und Pferde** ganz ergebenst

Eduard Schaeffer,

Leichenbesorger.

Coppernicusstraße 206.

NB. **Billigste Preise.**



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.

Putzarbeiten sowie alle in das Putzfach schlagenden Arbeiten werden nach der neuesten Mode sauber angefertigt bei

Bertha Krantz.

Neustädter Markt Nr. 145 1 Tr. h.

Billig und gut.

Mein **Uhrenreparaturen-Geschäft** befindet sich jetzt Neustädter Markt Nr. 145 beim Klempner Herrn **R. Schultz** 1 Tr. h.

W. Krantz.

Netze

zum Fang von

Rebhühnern,
Fasanen,
Hasen,
Fuchshauben.
Vogelschlag und Zugnetze,
Fischnetze,
Schlingen zum Dohnenstrich,
Englische Angelgeräthe

alles fix und fertig.

Bruno Vogt, Breslau.

Chem. Wäsche, Garderoben-Reinigung, Färberei, **Leihbibliothek. Emilie Kresse,** Mauerstraße 463, nahe der Passage.

Damen- u. Kinderhüte

in Filz- und Stoffüberzug

bei größter Auswahl zu solidesten Preisen.

Bestellungen

auf obige Artikel werden unter Leitung einer tüchtigen Direktrice, welche längere Zeit in den bedeutendsten Pariser Putzsalons thätig war und die auch hier von der hohen Damenwelt anerkennende Belobigung findet, sauber u. geschmackvoll angefertigt.

J. Willamowski, Breitestr. 88,

im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich**

Echten Karawanen-Thee aus Kjachta via Moskau bez. — in orig. Verp. à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. zu Mk. 6, 5 u. 4 1/2 pr. Pfd. r. G.

Chinesischen Thee via England bez. — zu Mk. 6, 5, 4, 3, 2 1/2 u. 2 Mk. pr. Pfd.

empfiehlt

Thee-Import-Geschäft

B. Hozakowski, Thorn,

Brückenstrasse 13.

Pelzwaaren!

Zur Saison empfehle meine Werkstatt zur Neuanfertigung, Reparatur und Umarbeitung von Pelzsachen.

Pelzbezüge für Damen und Herren

in den neuesten Stoffen und Facons zur gefl. Ansicht.

Ueberzieher werden unter Garantie des Gutsitzens angefertigt.

O. Scharf, Kürschnermeister.

Elisabethstraße 310.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

jeder Art empfiehlt

Elegante Ballschuhe! — Reitstiefeln!

J. Witkowski,

Schuhmachermeister,

Culmerstrasse Nr. 319.

Bestellungen werden geschmackvoll und dauerhaft ausgeführt.

Schlaganfall oder Schlagfluss.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass in jüngster Zeit Nachahmungen meines Anti-Schlagfluss-Wassers als gänzlich wirkungslose Flüssigkeiten gegen Schlaganfälle öffentlich ausgeboten werden. Diese wirkungslosen Flüssigkeiten haben mit meinem, aus den besten Stoffen dargestellten Anti-Schlagfluss-Wasser nicht das Mindeste gemein. Wer an Nervosität, anhaltendem Kopfschmerz, Blutandrang zum Kopf, Schwindel, Ohrenbrausen, Schwarzwerden vor den Augen, Gefühl von Angst und Beklemmung, Lähmungen, Ohnmachten etc., als sichere Vorboten eines Schlaganfalles leidet, oder wer bereits von einem Anfall betroffen worden, gebrauche das allbekannte und von medizinischen Autoritäten, wie Dr. Hess, gerichtlich vereideter Chemiker u. A. empfohlene Anti-Schlagfluss-Wasser, welches ausschliesslich durch den Unterzeichneten versandt wird. Andere Niederlagen existiren nirgends. Ebendort erhalten Schlagflusscandidaten den betreffenden Prospekt gratis durch **A. Wolffsky, Berlin N.**

Lungen-, Brust-, Halskranke,

(Schwindsüchtige) und an Asthma-Leidende werden auf die Heilwirkung der von mir im inneren Rußland entdeckten Medicinalpflanze, nach **meinem Namen „Homeriana“** benannt, aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobt und durch tausende von Attesten bestätigt. Das Paquet à 60 Gramm, genügend für 2 Tage kostet **1 Mk. 20 Pf.** und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Die Broschüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Homeriana“ allein wird gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken, franco zugesendet.

Um das P. T. Publikum vor Fälschungen meines „Homeriana-Thee“ zu schützen, ersuche ich bei Anfragen und Bestellungen (aus der Provinz, Westpreußen) sich **nur direct an mich zu wenden.**

Paul Homero in Triest Oesterreich.

Entdecker und Zubereiter der Medizinal-Pflanze „Homeriana“, Besitzer der goldenen Medaille I. Klasse für Philantropie und Wissenschaft u. s. w. Alleiniger Importeur der echten Homeriana-Pflanze.

Lebende Hummer
Frische Seefische
Holländ. } Austern
Amerik. }
Delikatessen u. Südfrüchte
Caviar u. Conserven
Preisliste gratis u. franco
Versand a. Private, Hotels, Casinos z. Engros-Preisen.

versenden **Emil Schmidt & Co. Hamburg.**

Ein Wagen

(Selbstfahrer mit Langbaum u. Kutschersitz) ist sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres im „Hotel schwarzer Adler“ Thorn.

Geschäfts-Eröffnung

Hiermit mache die ganz ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze, **Neustädt. Markt Nr. 147/48** früher **Friedrich Bahr**, mit dem heutigen Tage eine

Destillation, Wein, Rum- u. Liqueur-Fabrik,

Colonialwaaren- u. Cigarren-Handlung

eröffnet habe.

Hinreichende Mittel, sowie genügende Kenntnisse in diesen Branchen setzen mich in den Stand, allen Anforderungen streng gerecht zu werden.

Indem ich bitte, mein junges Unternehmen durch gütiges Wohlwollen zu unterstützen, empfehle mich

Hochachtungsvoll u. ergebenst

Wilhelm Kotschedoff.

Bekanntmachung.

Grosse Gold- und Silber-Lotterie.

Ziehung am 11. und 12. November 1885

1. Hauptgewinn eine goldene Säule von

25000 Mk.

ferner

10000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 2 à 500, 20 à 100, 50 à 50 etc.,

in Summa 3079 Gewinne v. 90000 M. Werth. Original-Loose à 1 Mk. — 11 Loose für 10 Mk. — sind durch den General-Debiteur der Lotterie

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3

gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Coupons oder Briefmarken) zu beziehen.

Das Central-Comité. i. V.:

Prinz Reuss.

Jeder Loosbestellung sind für Frankirung der Loosendung und Gewinnliste 20 Pf. (für Sendung unter Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

Zur Winter-Saison

empfehle:

Strickwolle,
Anstricklängen,
Strümpfe,
Socken,
Handschuhe,
Wollene Hemden,
Wollene Beinkleider,
Westen und Unterjacken,
Unterröcke,
Flanelle,
Barchende,
Halstücher,

sowie elegante Besatzartikel und Nähmaterialien zur Herren- und Damen-Schneiderei in großer Auswahl **zu billigen Preisen.**

M. Jacobowski,

am Neustädter Markt 213.

Rothe Kreuz-Lotterie

Am 2. und 3. November kommen

625,000M.

baar zur Verloosung. Loos à 5,30 M. inkl. Porto und Liste.

Richard Schröder

Berlin W., Markgrafenstr. 46.



Eissler-Conce[rt]

Sonntag d. 8. Nove[mber]

Geschwister **Marianne** ... Violin-Virtuosin, **Emmy** ... Concert-Pianistin. **Carl Ries** ... [Con]cert-Sänger (tiefer Bass.)

Vorzügliches Programm. Sitze **1,50**, Stehplätze **1,00**, ... billets **50 Pf.**

E. F. Schw...

Konservativer Ve[rein]

Montag den 26. Oktober

Abends 8 Uhr

Vorstandssitzun[g]

im Schützenhause.

Die **Leonh. Brien**'[sche]

Konditor[ei]

ist sofort zu verpachten und ... richtungen zu verkaufen.

Gustav Fehlauer,

Verwalter des L. Brien'schen N...

Von meiner Reise nach Ber[lin] ... den neuesten modernen Must[ern] ... sehen, zurückgekehrt, nehme ... Geschäft mit heutigem Tage ... Weise wieder auf, und empfe[hle] ... den geehrten Damen Thorns ... gelegenste. Hochachtungsvoll

Albertine Sohnur,

Brückenstraße 14 ...

Für Bowlen

hochfeine Bischof-, Ka... und Maiwein-Essenz (für ... Wein), à Fl. 50 Pf.

Droguerie Mo...

vis-à-vis dem alten Vieh...

Wickbolder Bi[er]

vom Faß

Baumgarts's Restau[ration]

Lehrlinge

sucht von sofort

Burczykowski, ...

Hühnerhund

unter Garantie der Vorzüglichkeit zur **Hühner-, Hasen- und Enten-jagd** verkauft **O. Schilke**

Die Part.-Wohn. 3 Stub. m. Z... neu renovirt, verm. sofort

Schröter, Windstr.

Altst. Markt 299, II. Etage, 6 ... und Zubehör von sofort ... miethen.

L. Be...

---

1 möbl. Zimmer und Kabi[net] sofort zu verm. Gerechtestr. 1...

Wiener Café-Mo[cker]

Heute

Sonntag den 25. Oktober

Grosses Conce[rt]

ausgeführt von der Kapelle de[s] ... Artillerie-Regiments Nr. 11, ... Leitung ihres Dirigenten H...

R. Wendt.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 ...

Schützenhausgar[ten]

Heute

Sonntag den 25. Oktober

Großes Militär-Co[ncert]

ausgeführt von der Kapelle de[s] ... Artillerie-Regiments Nr. 11, ... Leitung ihres Dirigenten H...

R. Wendt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 ...

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu ein illustrirtes Unterhaltungs[blatt].